

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 41: 70 Jahre Nebelspalter

Artikel: Aber aber Nbei!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese modernen Alten!

Plutarch berichtet von einem Römer, der sich von seiner Frau hatte scheiden lassen, daß seine Freunde ihm die Trennung von ihr vorwarfen.

«War sie denn nicht schön?» riefen sie. «War sie denn nicht keusch?»

Der Römer zeigte ihnen seinen Schuh und fragte sie, ob er nicht schön und gut gearbeitet sei. «Und doch», fügte er hinzu, «kann keiner von Euch mir sagen, wo er mich drückt.»

+

Antigonus Cyclops, einer der bedeutendsten Generale Alexanders des Großen, besuchte seinen kranken Sohn. An der Türe des Krankenzimmers traf er mit einem bildschönen Mädchen zusammen, welches das Zimmer eben verließ. Er trat ein und fand seinen Sohn überraschend wohl aussehend.

«Das Fieber ist fort», erklärte der junge Mann.

«Ja», entgegnete Antigonus, «ich sah es bei meinem Eintritt gerade fortgehen.»

+

Ein Schüler fragte einmal den Sokrates, ob es besser sei, zu heiraten oder nicht zu heiraten.

«Es ist gleichgültig, was du tust», erwiderte Sokrates, «du wirst es auf alle Fälle bereuen.»

+

«Mein Kind», sagte einst Themistokles, der große Soldat und Staatsmann, zu seinem jungen Sohn, «du bist die mächtigste Person in ganz Griechenland.»

«Wie ist das möglich?» fragte der Bursche.

«Ganz einfach», antwortete Themistokles: «Die Athener regieren Griechenland, ich regiere die Athener, deine Mutter regiert mich und du regierst deine Mutter!»

+

Harmodius, der Abkömmling einer alten Adelsfamilie, schmähete einst Iphikrates, der als Sohn eines Schusters zum General emporgestiegen war, wegen seiner niedrigen Herkunft. Iphikrates entgegnete ihm:

«Mein Adel beginnt mit mir. Deiner endet mit dir.»

+

König Theopompus von Sparta war einer der ersten Herrscher, die die Gefahren des absoluten Königtums erkannten. Er gründete eine Art Parlament und übergab dieser Körperschaft einen großen Teil seiner Machtbefugnisse — eine Tat, die das Volk sehr zu würdigen wußte. Seine Frau aber machte ihm Vorwürfe und sagte: «Du gibst die Herrschaft aus den Händen. Die Macht, die deinen Kindern bleibt, ist geringer, als die, welche du von deinem Vater übernommen hast.»

«Nein», entgegnete der König, «sie wird größer sein, — denn sie wird länger bestehen.» (Deutsch von E. W.)



Vor — und

nach dem
Einnehmen.

Der Nebelspalter ist Medizin gegen den Kleinmut

Rätsel

Wissen Sie, was trotz strengem Verbot dem Nebelspalter erlaubt ist?

Schwarz gedruckt zu werden!

Kari

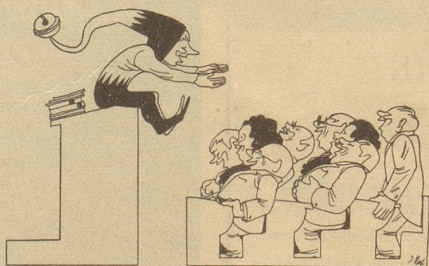


Der Nebelspalter meidet die Zote
und den billigen Spott

Paradox und doch wahr!

De «Nebelspalter» isch siebezg
Johr alt!

Nei — er isch siebezg Johr jung!
Göpf



Der Nebelspalter lehrt uns, trotzdem zu lachen

Im Zirkus

Dir wüßst sicher o, was das für ne Bueb bedüet, wenn ihm der Vatter e Franke i d'Hand drückt und ihm seit, das siigi für i Zirkus. So imene Zirkus het e Bueb nid Ouge gnueg für alls z'luege.

Wenn's aber de e Bueb isch, wo-n-ihm öppis z'Sinn chunnt, de weißt är mit däm Franke no viel meh azfah.

Aer wartet nämlech e günschtigi Glä-geheit ab, wo-n-är underem Zält ine cha schlüüffe; u. der Ytritt, wo-n-är so erspart, setzt är nachhär, je nach Lust und Luune, i Zuckerschängel, Gütetzi oder Indianerbüechli um.

D'Platzawiiser vom Zirkus wüsse das natürlich o, u si passe scharf uf, für settigs Gratispublikum z'verwütsche. Sobald de eine i d'Nechi chunnt, so verschwinde die Buebe albe wie der Blitz under de Bänk.

So het o einisch so ne Platzawiiser e Tschupele Buebe gseh, wo-n-ihm verdächtigt vorcho si.

Aer isch übere uf die anderi Site, — u wo-n-är zu däm Bank cho isch, isch dä läär gsi.

Aer het du gnauer afa luege, u richtig — under-me-ne Bank vür het e Schueh gluegt.

Der Platzawiiser het dä Schueh packt, het zoge dranne, und uf ds Mal het är e ganze Bueb i der Hand gha, wo grüsligschlotteret het.

«So Bürschfeli», brüelet är, «jetz han i afe es Mal eine verwütscht, wo hesch du dis Billieh?»

Der Bueb het im Hosesack umgrüblet — und es richtigs Billieh vürezoge.

Der Platzawiiser isth baff gsi: «Für was verschtecksch di de, we du doch es Billieh hesch?»

«I-i-i weißt nid», het dä Bueb gschtaged, «i ha nume gseh, daß die andere undere Bank schlüfe, u du bin-i halt o gange.»

Chlaus

Geschüttelt

Humor für alle Lebensalter
vermittelt uns der Nebelspalter!

Erma

Aber aber Nebi!

Ein trüber Herbsttag. Reisende warten im Hafenbahnhof Rorschach auf den Romanshornzug. Allgemeiner Gesprächsstoff: das Wetter. Ein Wartender entsetzt sich besonders: «De choge Nebel will au nüd furt. Me chas chum glaube, daß mer i dem Ort sind, wo de Nebelspalter truckt wird...!»

Erlauscht von Pizzicato

Pfändung

«Wenn Sie sonst nichts besitzen — nun, dann muß ich also die Goldfische pfänden!»

«Meinetwegen. Nehmen Sie sie heraus! Das Bassin gehört meiner Zimmervermieterin!»

FrieBie